

## Das Fremde als radikale Erfahrung – "Fremde Haut" (2005) von Angelina Maccarone und Judith Kaufmann

Gramespacher, Elke

2011

<https://doi.org/10.25595/3799>

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gramespacher, Elke: *Das Fremde als radikale Erfahrung – "Fremde Haut" (2005) von Angelina Maccarone und Judith Kaufmann*, in: FGS (Freiburger GeschlechterStudien), Jg. 17 (2011) Nr. 1, 259–261. DOI: <https://doi.org/10.25595/3799>.

## Das Fremde als radikale Erfahrung – *Fremde Haut* (2005) von Angelina Maccarone und Judith Kaufmann

Fariba (Darstellerin: Jasmin Tabatabai), die Protagonistin in dem Film *Fremde Haut* (Drehbuch und Regie: Angelina Maccarone), lebt in Teheran (Iran), ist Muslima, als Dolmetscherin tätig und li-ebt in einer homosexuellen Liebesbeziehung mit einer verheirateten Frau. Im Iran – so erfährt der/die ZuschauerIn aus dem Film – wird Homosexualität, falls sie zu Ehebruch führt, mit Gefängnis, Folter und Todesstrafe sanktioniert. Angesichts der existentiellen Bedrohung flieht Fariba nach Deutschland, um dort Schutz zu suchen. Folgt man den Ausführungen der Psychoanalytikerin Julia Kristeva (1990), setzt Fariba mit ihrer Flucht aus dem Iran, in dem Faribas L-i-ebensstil qua Kultur und Gesetz entrechtet wird, einen kreativen Prozess in Gang, in dessen Verlauf sie sich auch mit dem Fremden in sich selbst auseinandersetzt. Diese Auseinandersetzung verläuft auf Faribas Flucht radikal.

Fariba schlüpft sukzessive in eine fremde Haut: Beim national-politischen Grenzübertritt öffnet sie ihr Haar und nach ihrer Ankunft spricht sie deutsch. Schließlich nimmt sie die gesetzliche, soziale, familienbezogene sowie die körperliche – mithin die geschlechtsbezogene – Identität ihres Landsmannes Siamak (Darsteller: Navid Akhavan) an, als Siamak den Freitod wählt und ihr eigener Asylantrag abgelehnt wird. Auf diese Weise wird das Übergangslager der Asylbewerberinnen und -bewerber für Fariba zu einer Transformationspassage der anderen Art – aus der sie in gänzlich fremder Haut hinaustritt.

Nach ihrer Transformation ist Faribas Haut von außen wie auch von innen fremd. Dieses im Film entwickelte Bild spitzt einen Gedanken von Farideh Akashe-Böhme (vgl. z.B. 1990, 104) zu: Das *Frausein* wird Fariba nicht nur gesellschaftlich und dem eigenen Körper und Bild gegenüber zum *Fremdsein*. Vielmehr wird es für Siamak alias Fariba zur Überlebensfrage, ihre Umwelt von der körper-innerlichen Seite der fremden Haut, von der Männlichkeit also, zu überzeugen. Diese Notwendigkeit verlangt Siamak alias Fariba weit mehr ab als ein einfaches Rollenspiel ‚Frau spielt Mann‘ – ein Motiv, das zum Beispiel William Shakespeare in seinen Komödien *Was ihr wollt* und *Wie es Euch gefällt* eingesetzt hat.

Das Fremde nimmt in der Geschichte von Fariba vielfältige Züge an: Nach ihrer Zeit im Übergangslager findet sich die Großstädterin Fariba in einer ländlichen Gegend wieder und führt dort ein einfaches Leben im Arbeitermilieu – und zwar als Mann. Faribas Suche nach Männlichkeit erfordert soziale wie auch körperliche Abstimmungsprozesse mit der männlichen Umwelt. Dass diese Gewöhnungsprozesse an eine ihr als Frau und Lesbierin eher unbekanntes Männlichkeit, zumal in einem fremden Kulturkreis, problembehaftet sind, ahnt Siamak alias Fariba – und gleichwohl der/die ZuschauerIn des Filmes. Und so überrascht der rasche Erfolg: Siamak alias Fariba präsentiert männliches Auftreten so überzeugend, dass sich die heterosexuell orientierte Anne (Darstellerin: Anneke Kim Sarnau) in Siamak alias Fariba verliebt.

Annes Gefühle aber, die Siamak alias Fariba erwidert, erschweren das Leben in der fremden Haut. Insbesondere fühlt sich Uwe, der Ex-Freund von Anne (Darsteller: Hinnerk Schönemann), durch diese Gefühle provoziert und verletzt. Uwes verletzte Männlichkeit zieht alle Register, um Siamak alias Fariba abzuwerten. Dieser Konstruktionsprozess der Hierarchisierung der Männlichkeiten (vgl. Connell 2000) bringt für Siamak alias Fariba die Gefahr mit sich, entlarvt zu werden. Die Gefahr verdichtet sich bei einem so genannten *schönen Herrenabend*, der Siamak alias Fariba in ein einschlägiges Etablissement führt. Eine Prostituierte entdeckt die körper-äußere Frauengestalt von Siamak alias Fariba. In dieser Situation spitzt sich die körperlich-sexuelle Situation von Fariba zu: Die Prostituierte begehrt Siamak alias Fariba und Fariba selbst lässt ihr homosexuelles Begehren zu. Aber die soziale Situation unterbindet jedes sexuelle Begehren, und so entsteht in dieser Situation die Gefahr der Entlarvung für Siamak alias Fariba.

Trotz aller Widrigkeiten nimmt die Liebe zwischen Anne und Siamak alias Fariba ihren Lauf und bringt Fariba Momente der Entspannung, die einer Insel gleichen. Außerhalb dieser Insel jedoch herrschen Illegalität und Bedrohung, wodurch für Siamak alias Fariba wieder die Struktur entsteht, der sie eigentlich entfliehen wollte. Die durch die Liebesbeziehung entstehende Entspannung aber endet jäh, und zwar infolge einer unerwarteten politischen Wendung, die es Siamak alias Fariba ermöglicht, in den Iran zurückzukehren. Aufgrund dieser Wendung entscheidet sich Fariba, wieder ihre *eigene Haut* anzunehmen, unter anderem dadurch, dass sie sich einen neuen Pass besorgt. Sie setzt mit dieser Entscheidung einen Retransformationsprozess in Gang, der aber nicht glatt verläuft. Siamak alias Fariba benötigt für diesen Prozess die Unterstützung von Anne, muss dabei aber Anne über die fremde Haut, über ihre Geschichte aufklären – und ihre Offenbarung öffnet die Schleusen für die Liebe zwischen Fariba und Anne. Fariba hofft auf ein Ende ihrer Flucht, die jetzt auch zur Flucht vor ihrer fremden Haut wird. Allerdings ist Uwe aufgrund des Retransformationsprozesses, durch den Faribas Frausein für ihn offensichtlich wird, erneut stark in seiner Männlichkeit verletzt. Seine Reaktion hierauf wird Fariba schließlich zum Verhängnis: Fariba wird ausgewiesen und in den Iran zurückgeschickt – in ein Land, in dem sie als Fariba nicht überleben wird – wohl aber als Siamak alias Fariba. Und so flieht sie erneut – in der fremden Haut.

Literatur

- AKASHE-BÖHME, FARIDEH (1993) *Frausein Fremdsein*. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag.
- CONNELL, ROBERT (2000) *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*. Opladen: Leske + Budrich.
- KRISTEVA, JULIA (1990) *Fremde sind wir uns selbst*. Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.

Film

- Fremde Haut*, Drehbuch (2005). Regie Angelina Maccarone/ Judith Kaufmann. MMM Film GmbH, Zimmermann, Hamburg in Koproduktion mit Fischer Film, Wien.

